

aber drängten sich herzu Hera, die stolze Himmelkönigin, die weiße und kriegerische Jungfrau Athene und Aphrodite, die holdselige Göttin der Liebe. Diesen dreien wichen allmählich die andern, denn mit ihnen wagten sie doch nicht im Ernste sich zu vergleichen. Die drei aber konnten sich nicht einigen, und der Streit schien kein Ende nehmen zu wollen. Da bekam endlich Zeus den Zank satt und sagte ihnen, sie sollten einen sterblichen Jüngling zum Schiedsrichter wählen. „Fliehet über das Meer nach Osten,“ sprach er, „und laffet euch auf der Höhe des Idagebirges nieder. Dort weidet der junge Paris, der trojanische Königssohn, die Herden seines Vaters Priamus. Er mag entscheiden, wem der Apfel gebührt!“

Sorglos saß Paris auf einer Moosbank unter einer schattigen Eiche und blies auf seiner Hirtenflöte; da sprang er plötzlich erschrocken auf. Denn vor ihm standen auf einmal drei herrliche Frauengestalten. Die größte und majestätischste — es war Hera — trat sogleich an ihn heran, reichte ihm einen goldenen Apfel und sprach: „Nimm den Apfel, lies die Inschrift und richte, welche von uns dreien ihn erhalten soll!“ Paris las die Worte auf dem Apfel und blickte dann wieder scheu und verlegen die drei Göttinnen an. Er konnte sich nicht entscheiden; denn sie dünkten ihn alle gleich schön. Da trat ihm wieder die erste näher und sprach: „Fasse nur Mut, lieber Jüngling, und sprich schnell das Urtheil. Du siehst, daß ich die Schönste bin. Wißse, ich bin die Götterkönigin Hera, des großen Zeus erhabene Gemahlin. Erkennst du mir den Preis der Schönheit zu, so mache ich dich reicher und mächtiger als alle Könige der Erde.“ Nach diesen Worten schritt die zweite auf Paris zu, sie war schlanker und weniger prächtig als jene, aber aus ihren dunkelblauen Augen leuchteten Güte und Weisheit. „Ich bin Athene,“ sprach sie zu dem Königssohne, „die Göttin der Weisheit, der edlen Sitte und des Krieges. Gib mir den Apfel, und ich will dir Weisheit, Kraft und kühnen Mut in die Seele legen, so daß du berühmter als alle Seher und Helden der Vorzeit wirst.“ Nun nahte auch die dritte; sie lächelte, daß man die weißen Zähnnähen zwischen den roten Lippen blicken sah, und neigte ihm ihr holdes Antlitz so nahe zu, daß er ihren himmlischen Atem auf seiner Wange fühlte, indem sie sprach: „Laß dich nicht betören. Was helfen Macht, Weisheit und Ruhm?